Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Der Gehörlosenverein „Alpenruh" in Zürich-Oerlikon tagte am 8. November unter dem Vorsitz des Präsidenten G. Linder. Sämtliche Mitglieder erschienen vollzählig. Die Traktandengeschäfte wurden prompt und in aller Ruhe erledigt. Es wird uns gelingen, Vorträge zu halten und verschiedene Betriebe zu besichtigen.

Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß unsere Mitglieder im Sommer eine schöne und glücklich verlaufene Reise durchgemacht haben. Wir fuhren von Zürich nach Bern. Leider konnte die Bundeshauptstadt nicht besichtigt werden, weil eine Verspätung eingetreten war. Der Personenzug brachte uns nach Thun. Herr G. Ramseyer, Präsident des Gehörlosenvereins „Alpina", stellte sich zur Verfügung, uns durch das Städtchen zu führen. Wir danken Herrn Ramseyer herzlich für seine Freundlichkeit. Am andern Tag nahm unsere Mitgliedschaft den Schiffskurs nach Interlaken. Dort hatten wir eine Stunde Gelegenheit, den Fremdenort zu durchgehen und den Wildpark zu besichtigen. Die noch mit Dampf betriebene Brünigbahn führte uns nach Meiringen. Ein Verwandter unseres Präsidenten empfing uns und begleitete uns zum „Hirschen". Um die Mittagszeit machten wir uns auf den Weg durch die Aareschlucht und wieder zurück. Unterwegs blies ein Blinder sein Alphorn. Kräftige Töne bohrten in unserm Knochenmark. Wir bestiegen wieder die Brünigbahn und wir genossen die günstige Aussicht auf die Naturschönheit. Einige Waghälse standen auf der Plattform während der Berg- und Talfahrt ins Unterwaldnerland. In Luzern angelangt, wurde uns der Aufenthalt für zwei Stunden gewährt. Die einbrechende Dämmerung zwang uns zur Heimfahrt nach Zürich.

Für das neue Amtsjahr 1942/43 sind der Präsident: G. Linder; der Aktuar: Rob. Frey; der Kassier: P. Feurer und der Beisitzer: Herm. Reber bestätigt. Zum baldigen Jahreswechsel wünscht allen Lesern dieses Blattes viel Glück und Segen im Namen des Vorstandes

Der Aktuar: Rob. Frei.

Weihnachtsfreude.

Ein Knabe ging in seinem Heimatdorf durch dunkle Gassen und schaute sehnsüchtrig aus nach einer Stube, wo er etwa einen Baum im Lichterglanz sehen könnte. Damals, vor 50, 60 Jahren gab es nur in wenigen Häusern einen Christbaum. Der Knabe und seine Brüder baten die Mutter, sie möchte doch auch einen Christbaum schmücken. Darauf antwortete sie, noch viel schöner als ein Christbaum sei, wenn sie alle Tage brav und lieb seien. Brav sein, gehorchen, einander Freude machen, das sei viel wichtiger als ein Christbaum. So sagte seine Mutter! — Aus jenem Knaben ist später ein tüchtiger Taubstummenlehrer geworden, der seinen kleinen taubstummen Knaben und Mädchen viele Jahre hindurch in der Anfängerklasse mit ganzer Kraft in den Künsten des Sprechens, Lesens und Schreibens wieder ein Stückchen vorwärts geholfen hatte. Wie mochten seine Augen auch geleuchtet haben, als er seine Schüler und Schülerinnen bei jeder Weihnachtszeit um den brennenden Christbaum in der Anstalt St. Gallen versammelt und ihre Augen vor Freude strahlen sah! Er, der in seinem Knabenalter in seinem Mutterhause keinen solchen Baum gesehen hatte! Als Direktor und Fürsorger derselben Anstalt schrieb er (er heißt Herr Thurnheer) in der letztjährigen Adventszeit in einem gedruckten Brief an seine erwachsenen Freunde: „Ja, es ist nicht genug, wenn wir uns an der Weihnacht über das Kommen unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus freuen. Wir müssen die Liebe, die er in die Welt gebracht hat, auch alle Tage üben. Jeder Tag unseres Lebens soll ein Liebestag werden. Wir müssen in die Nachfolge Jesu treten und Liebe geben unsern Mitmenschen, besonders unsern Angehörigen. Dann wird jeder Tag im Jahr zum frohen Weihnachtstag, jeder Tag zum Segenstag. Das ist mein Wunsch in dieser Weihnachtszeit, daß Freude, Liebe und Segen von Euch allen ausgehen möchte, Tag um Tag, in der rechten Nachfolge unseres Heilandes. Das ist der rechte Weihnachtsdank gegen Gott, der uns Jesus Christus geschenkt hat, daß wir tun, was uns Jesus lehrt."

Auch wir, gehörlose Leser und Leserinnen dieser Zeitung wollen diese briefliche „Ansprache" beherzigen.

C. J.